

## **Castor-Proteste: Polizei richtet mobile Arrestzellen ein 2800 Kernkraftgegner protestierten am Sonnabend in Greifswald friedlich gegen den Atommüll-Transport nach Lubmin. Der Zug mit den Castoren soll in dieser Woche rollen.**

**Greifswald ( OZ )** - — Auf takt zur Protestwoche gegen die Einlagerung des ersten westdeutschen Atomschrotts ins Zwischenlager Nord nahe Lubmin: Rund 2800 Atomkraftgegner haben am Sonnabend in Greifswald friedlich gegen die geplanten Castor-Transporte mit hoch radioaktiven Abfällen aus dem Nuklearforschungszentrum Karlsruhe demonstriert. Sie forderten zugleich, auf die Laufzeitverlängerung deutscher Atomkraftwerke zu verzichten. Den Atomkraftgegnern standen 900 Polizeibeamte aus ganz Norddeutschland gegenüber. Der Protestzug rund um die Greifswalder Innenstadt war etwa einen Kilometer lang.

Intern hatten sich die Ordnungshüter auf gewalttätige Ausschreitungen vorbereitet: Wie Polizei-Sprecher Lars Petersen bestätigte, sei vor dem Wochenende in der Nähe der Bahnstrecke nach Lubmin eine mobile Gefängnishalle eingerichtet worden. Darin sollen gewalttätige Demonstranten so lange festgehalten werden, bis sie einem Hafentrichter vorgeführt werden. Wo sich die Zellen genau befinden, wollte Petersen aus taktischen Gründen nicht sagen. Er betonte aber: „Wir sind auf alles vorbereitet.“ Während der Demonstration in Greifswald habe aber noch niemand in Gewahrsam genommen werden müssen, so Petersen.

Nach OZ-Informationen soll Landes-Innenminister Lorenz Caffier ( CDU ) die Gefängnisensammelstelle, wie die mobilen Arrestzellen bei der Polizei genannt werden, begutachtet haben. CDU-Generalsekretär Vincent Kokert zufolge sei Caffier am Sonnabend „ins Lagezentrum geeilt“, während sich Ministerpräsident Erwin Sellering gemeinsam mit Ehefrau Britta unter die Demonstranten gemischt hatte. Kokert sagte, es sei ungewöhnlich, wenn zwei Mitglieder der Landesregierung „auf unterschiedlicher Seite an einer Demonstration beteiligt sind“. Dies habe „die Sicherheit nicht unbedingt erhöht“.

Selling erklärte zu seiner Teilnahme am Sonnabend erneut: „Die Parteien der Landesregierung sind seit vielen Jahren einer Meinung: Wir wollen hier keinen Atommüll von außerhalb“. Der pommersche Bischof Hans-Jürgen Abromeit bezeichnete die erneute Einlagerung von hoch radioaktivem Müll in Lubmin als „Wortbruch“.

Atomkraftgegner stufen die Fahrt der vier Castoren mit 2413 Brennstäben, die am 16. Dezember in Lubmin eintreffen sollen, gefährlicher ein als alle bisherigen Atomtransporte ins Zwischenlager Gorleben. Beim Atommüll handle es sich um atomwaffenfähiges Plutonium, warnte der Sprecher der Südwestdeutschen Anti-Atom-Initiativen, Andreas Raschke. Eine Waffe mit großer Durchschlagskraft würde ausreichen, um eine Nuklear-Katastrophe auszulösen. Im Greifswalder Museumshafen haben die Castor-Gegner gestern mit dem Training von Sitzblockaden auf Gleisen begonnen.